

darum viele Nachfragen und Bestellungen und steigen daher von Jahr zu Jahr im Preise.

148. Das Branntweinspühlig ist, wie es scheint, erst gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts bei der Schafzütterung in Gebrauch gekommen. Als eine neue Sache fand sie auch manche Gegner. Man hatte und wollte davon nachtheilige Wirkungen wahrgenommen haben. Das Erstere mag der Fall gewesen seyn, wenn man es unrichtig anwendete und das Letztere, wenn der Zufall Nebenumstände wirksam machte und dann diese nicht richtig erklärte. Denn jetzt stimmen wohl alle denkende Schafzüchter darinnen mit einander überein, daß das Branntweinspühlig ein sehr nützlichcs Hülfzfütter der Schafe sey und nur falsch angewendet von übeln Folgen seyn könne.

Eine der wichtigsten neuern Erfahrungen darüber befindet sich im Archive 1817, Augustheft S. 121.

149. Außer den bisher genannten Futterarten, werden den Schafen noch manche andere Ingredienzien zu fressen gegeben, doch nicht sowohl, um damit ihren Bauch zu füllen, als vielmehr das Futter damit zu verbessern. Außerdem beabsichtigt man dabei die Erhaltung der Gesundheit. Hieher gehören mancherlei Kräuter und das Salz.

Das Schaf beweist in seinem natürlichen Zustande, daß es sowohl Kräuter als Salz gern genießt. Da wir schon früher S. 14. und S. 31. diesen Gegenstand erwogen haben, so werden wir uns hier um so kürzer fassen können.

Wenn das Schaf bei jener freien Lebensart sich hauptsächlich an scharfe und gewürzhafte Vegetabilien und an's Salz hält, so ist das ein Wink für uns, ihm den Genuß solcher Naturerzeugnisse nicht zu entziehen. Achten wir ferner auf die Neigung unserer zahmen Schafe, so finden wir noch zur Stunde dieselbe Neigung nach gewürzhafteu Kräu-